

## Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

### Wahlvorschlag.

1. Gemeinderath A. Frank.
2. Gemeinderath A. Döller.
3. Bierbrauer Xaver Ramsperger.
4. Kaufmann Leo. W. Rist.
5. Kaufmann L. Roos.

### Wahlvorschlag.

- Gemeinderath Frank.  
Rudolf Selbing.  
Louis Vollrath.  
Fabrikant Gayer.  
Kaufmann Weil-Wallerstein.

### Wahlvorschlag.

- Gemeinderath Frank.  
Gemeinderath Döller.  
Rudolf Selbing.  
Stadtrechner Weißer.  
Bauunternehmer Zimmer.  
Mehrere Wähler.

### Steigerungs-

### A u f n u d i g u n g .

In Folge richterlicher Verfügung werden am Montag, 13. Oktober 1873, Nachmittags 3 Uhr, im Rathaus zu Denzlingen dem Seiler Ferdinand Wiehle von da folgende Vieghäfen:

Eine Behausung, Scheuer und Stallung mit aller Zugehörte nebst dabei befindlichem Baum- u. Grasgarten, 18 Ar 9 Meter groß, neben Jacob Rich und Christian Reisinger. 2500 fl. öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgültige Zuichlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Denzlingen, 25. August 1873.

Der Vollstreckungsbeamte.  
In Vertretung des Gr. Notars.  
Nagel, Referendar.

### Accord-

### B e g e b u n g .

Die zum Neubau von 3 weiteren Arbeitshäusern für die Mech. Hanfspinnerei & Weberei erforderlichen Männerarbeiten veranschl. zu fl. 10600. Steinhauerarbeit " 2300. Zimmermannarbeit " 3600. Schreinerarbeit " 2500. werden zu Accord angeboten.

Pläne und Bedingungen liegen auf dem Comptoir der Spinnerei zur Einsicht auf und werden schriftliche Offerten zur Vorlage an den Verwaltungsrath entgegengenommen von

dem Direktor  
**Ernst Schreiber.**

Emmendingen, 5. Sept. 1873.

Reaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

### Einladung zum Bankett.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs

### Friedrich

findet am Dienstag, den 9. September d. J., Abends halb 8 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Engel dahier ein Bankett statt, wozu die verehrlichen Einwohner von Stadt und Land freundlichst eingeladen werden.

Emmendingen, den 2. September 1873.

Fingado, Oberamtmann.

### Frei-Schießen

### Endingen.

Sonntag, den 7., u. am 8. und 9. d. Mts. hält die hiesige Schützen-Gesellschaft ein Freischießen ab, wozu höflichst einladet.

**Der Vorstand**  
der Schützen-Gesellschaft.

### Lese-Gesellschaft

#### Emmendingen.

Ein Mitglied der Lesegesellschaft wurde erfüllt, einen Vortrag über die Schlacht von Sedan zu halten. Die verehrlichen Mitglieder der L.G. werden deswegen zu einem L.G.-Abend auf

Sonntag den 7. ds. Mts.,

Abends 1/2 Uhr

in das Lese-Gesellschafts-Lokal eingeladen. Auch an die betreffenden Damen ergeht diese Einladung.

Eine franz. Perse, Piquets, Waller Jaquenets, Perugatine u. s. w. empfiehlt zu den billigsten Preisen

Frau Herzl Haas,  
in Niederremmendingen.

Prima Traubenzucker  
Weinsteinäure,  
Weingeist empfiehlt  
Emmendingen.

C. F. Rist.

### Tabakschnüre

empfiehlt Jonas Wertheimer.

### Tabakschnüre

zu haben, bei

Wihl. Weiß,  
Seiler.

Prima Traubenzucker,  
Weinsteinäure,

Prima Weingeist,  
Glycerin u. s. w.

empfiehlt Jonas Wertheimer.

Matrazzendrill,  
Sprungfedern,  
selbstfabrizirtes Rosshaar u.  
Seegrass u. s. w.

empfiehlt Jonas Wertheimer.

### Ein Haus

zu verkaufen sammt Scheuer,  
Schopf und Stall, einem Garten  
nebst Hofraithe an einem schönen  
Platz. Zu erfragen bei  
Florentin Schreuner  
in Segau.

### Guten Faßtabak

das Pfund zu 18 Fr.

zu haben bei C. Schwaner

Cigarrenfabrik.

### Cigarren!

Von meinem gut sortirten Lager empfiehlt ich bestgelagerte Ware, als besonders preiswürdig:

100 Stück in Kistchen

La Patria . . . à fl. 2. 30 Fr.

100 Stück in Kistchen

La Victoria . . . à fl. 2. 42 Fr.

die sich auszeichnen durch guten Brand, angenehmen Geschmack und mildes Aroma.

Gest. Bestellungen hierauf werden prompt ausgeführt.

Malterdingen im April 1873.

Jos. Bumüller.

Geschäfte

Amerikanische Apfelschnitten

in vorzüglicher Ware empfiehlt Otto Rist

Oberstadt.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 Fr. vierteljährlich zu machen.

# Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 Fr. die gesp. Seite berechnet.  
Gesamt Dienstag, Samstag und Donnerstag zu 18 Fr. pro Seite.

Intelligenz- und Verkündungsblatt  
für die Lemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 106.

Dienstag, den 9. September

1873.

### Die "Reichstreue" im Wahlmanifest der Ultramontanen.

Die Wiener "Presse" hat diesen Tage in einer Ueberschau der ultramontanen Aussichten hervorgehoben, daß die Ultramontanen Badens sich gedenkt gesehen haben, ihre "Reichstreue" im Wahlmanifest zu betonen, um einige Aussichten auf Erfolg zu haben. Wir freuen uns dieser Taktik der klerikalen Gegner, und werden nun versuchen dieselbe kurz zu beleuchten; das badische Volk, diese "Reichstreue" im wahren Wesen kennend wird dann selber wissen, was es auch von den übrigigen Zusicherungen in der Ultramontanen in ihrem Wahlmanifest zu halten hat.

Wie gerufen, um dem bad. Volk über die ultramontane "Reichstreue" die Augen zu öffnen, erschien dieser Tage ein Leitartikel des Wiener Volksfreundes, Organ des Cardinals von Rauscher, der naiv eingestellt, daß der französische Nachkrieg in voller Vorbereitung stehé und daß die "Kirche" ihr Interesse hinein verschlossen habe und dadurch die Kirche dem französischen Revanchekrieg, und dieser der "Kirche" dienstbar geworden sei! — In der That, das ist die Weltaffäre. Rom schürt in Spanien, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Schweiz und Deutschland, um alle seine Elemente in einen Bund zusammenzufassen, der unter Führung des ältesten Sohnes der Kirche, d. h. des von Rom neu einzuhenden Bourbonenkönigthums in Frankreich den "Stein ins Rollen" bringen soll, der bestimmt ist, das deutsche Reich zu zermalmen. Und im Inland selbst, soweit der Zugang der Wallfahrten von Wallfahrern, Todtnoos u. s. w. reicht, brachten die zu verunsichern. Das Jesuitenblatt in Bonn nennt sich "deutsche Reichszeitung", weil es auf den Rücken des deutschen Reiches hin zu arbeiten gegründet wurde. Siegels Blatt neun sich "Vaterland" weil es als papstgegebene Wühlblatt kein Vaterland kennt. Die "Freie Stimme" arbeitet mit dem "Beobachter" für den Syklabus und damit die Freiheitsunterdrückung und nennt sich darum "Freie" Stimme. Wir verstehen sie: man betont die Reichstreue, weil man den Reichsvorstand im Schild führt. Lehrreich ist nur die Freiheit, mit der man dem badischen Volke diese Versicherung der Reichstreue zu bieten wagt, wo gerade die Beichtgänger am besten wissen, daß man das Gegenheil anstrebt. Wählen sie wirklich, durch ihr Schauen des Fanatismus bereits allen Verstand abgetötet zu haben?

Und in Preußen? Da hatten die Bischöfe "Treue und Gehorsam dem König, der Verfassung und den Gesetzen" geschworen; und ohne dieses Eidesentbunden zu sein, haben sie dem Papst in späterem Eid geschworen, nur Das zu thun, was er befiehlt, was den Interessen des Papstes dient. Und der Papst befiehlt in seinem Syklabus, die Verfassungen der Staaten über den Haufen zu werfen, keine Gesetze zu befolgen, die den Befehlen des Papstes zuwider sind. Und unter dem König geschworenen Eid sehen wir einen Theil der preußischen Bischöfe bereits offen Gesetzen den Gehorsam kündigen.

Unter solchen Verhältnissen raffte sich ein Theil der katholischen Bürgerschaft in Preußen auf, um in Zuschriften dem König ihre Treue für Reich, Kaiser, König, Gesetz auszusprechen. Und siehe da, was geschieht? Die Namen dieser strengkatholischen

Unter dem Gewehr.  
Novelle aus dem Soldatenleben von Waldburg-König.

(Fortsetzung.)

Herr Rath, diese Erklärung —

"Bitte, sie steht hier schwarz auf weiß."

"Und nun glauben Sie, ich sei —"

"Nein, mein Herr, ich bin weit davon entfernt, auch nur den leisesten Verdacht gegen Sie zu hegen. Ich denke mir, das Haus hat übersehen, die Wechsel in seinen Büchern zu notiren."

"Verzeihen Sie, das ist nicht wohl anzunehmen, Herr Rath," sagte der Edelmann hastig, "die Firma müsse doch ihre Unterschrift anerkennen, wenn sie ächt wäre. Ich kann nur Eins annehmen, und dieses Eins bewußtigt mich mehr, als jede andere Vermuthung. Mein Verwalter hat mir die Accepte eingehandelt, entweder ist er betrogen worden, oder er selbst hat sie gefälscht."

Die Auskugung, in der Herr von Bodalski sich befand, seine steckende Unruhe, und die Aufregtheit, die in seinen Worten sich spiegelten, mußten jeden Zweifel, der in der Seele des Banquiers aushauchte, im Keime ersticken.

"Ja, ja, so kann, so muß es sein," sagte der Rath nachdenklich, "Sie werden wohl thun, ohne Säumen die Untersuchung einzuleiten."

"Gewiß, gewiß, noch heute werde ich einen Advokaten in Wiesbaden beauftragen, die Sache gründlich zu untersuchen. Ich gebe Ihnen Deckung."

Nicht nöthig, Sie haben nach Abzug dieser Wechsel noch tausend Tausend Thaler von mir zu fordern."

Herr von Bodalski nickte und steckte die Papiere in die Brusttasche seines Rockes.

"Das war eine sehr unangenehme Überraschung," sagte er, ich fürchte fast, daß dieser Tag kein glücklicher für mich sein wird.

Leider kann ich diese Befürchtung nicht widerlegen, erwiderete der Kommerzienrat, und ein finstrer Schatten glitt über sein Antlitz, ich habe mit meiner Tochter Rücksprache genommen und abermals bestätigt gefunden, was ich Ihnen vorderhand sagte. Malvine görgte, Ihnen Ihr Antwort zu geben, ich bedauere das recht sehr, aber —"

"Ich dachte es mir," fiel Bodalski ihm in's Wort, und so kalt er dies auch sagte, die Gereiztheit leuchtete doch durch, die Herren Obersäte stehen zwischen mir und den Damen, ich gratuliere zu dem Vergnügen, die Schulden dieser Herren liegen zu dürfen."

Eine summende Strophe übergoß das Antlitz des Banquiers.

"Ich weiß nicht, was Sie zu dem Glückwunsch berechnigen könnten, fuhr er auf, ich bin durchaus nicht geneigt, die Werbung dieser Herren zu begünstigen. Zwingen werde ich meine Kinder nie, eine Wahl zu treffen, gegen die das Herz kein Heil einlegt. Herr von Bodalski, das ist in meiner Familie niemals Sitte gewesen. Ich wiederhole Ihnen nochmals, was ich schon einige Male gesagt habe, verlieren Sie die Hoffnung nicht, haben Sie nur Geduld."

## Wochenschau.

Die Feier des 2. Septembers als nationalen Gedenktag war in wichtiger Würdigung der Sache nicht bloß im Norden unseres Vaterlandes, sondern auch in Süddeutschland eine so allgemeine, daß wohl nicht zu zweifeln ist, daß man im nächsten Jahr auch dort, wo ein anderer Anlaß, als eine großartige Kriegssituation für die Wahl eines Nationalstheaters maßgebend gehalten wird, sich für den Tag von Sedan entscheiden wird. Die Volksstimme hat sich überall so deutlich und vernünftig für den 2. Sept. ausgesprochen, daß alle weiteren Einwendungen verstummen müssen. Für einen Theil unseres großen Vaterlandes war die diesjährige Feier des 2. Septembers noch eine um so wichtiger, als an diesem Tage in der Reichshauptstadt die Entstehung des Siegesdenkmals stattfand, welches zum Gedächtniß des Kriegs-erfolges von 1864, 1866 und 1870/71 errichtet worden ist. Was für uns Deutsche alle aber für die Wahl des Tages entscheidend sein muß, ist, daß der bei Sedan erzielte Erfolg den großartigen Thaten unseres tapfern Heeres gleichsam die Krone aufsetzte. Dennoch aber feiert Deutschland am 2. September keinen Schlachttag, sondern den Ehren- und Auferstehungstag der Nation, an alle die großartigen Erfolge des Jahres 1870/71. Der blutige Schlachttag wird, wie die Pressezeitung ganz zutreffend sagt, zu einem Fest des Friedens, und seine Trophäe ist nicht die zerstörte Krone des Franzosenkaisers, sondern das neue Odalisk des deutschen Reichs. Wie die Viktoria auf dem hoch in die Lüfte ragenden Siegesdenkmal in Berlin in einer Hand alle Kränze sammlt, welche auf hundert Schlachtfeldern erkämpft werden mußten, ehe der Deutsche in Vaterland wieder sein neinen konnte, so trägt fortan der außerkorene Tag den Schmuck aller Ehren des großen Krieges und aller Früchte des glorreichen Friedens, welche uns das Vaterland zurückgab.

Mit der Thronbesteigung des Grafen Chambord als König Heinrich V. scheint es doch nicht so rasch gehen zu wollen. Die böhmisiche Weigerung, das in legitimistischen Grundsätzen erzogenen und erstarnten Grafen irgend welche Zugeständnisse zu machen, welche nur einigermaßen dem französischen Volke ein Mitbestimmungsrecht bezüglich seiner Verfassungszustände einzuräumen, sowie insbesondere die alles Maß übersteigenden Neuerungen des französischen Ultramontanismus föhlen Denigen, die noch einigermaßen klar sehen, Bedenken ein. Die Gegner der Fusion mehren sich. Nach den neuesten Nachrichten soll selbst der Herzog von Almalo, der von vielen in Aussicht genommene zukünftige Präsident der französischen Republik, dazu gehören und soll auch das jetzige Ministerium, den Herzog von Broglie an der Spitze, sich von dem Projepte abwenden. Man fängt an, einzusehen, wohin die Ausschreitungen des von den Fusionisten gepflegten religiösen Fanatismus führen müssen. In Beurtheilung dieser Folgen ruft die „Republ. Franc.“ ihren Lesern zu: Der Triumph der Fusion in Frankreich wäre in Europa der Politik der Germania sicher. Die Mäßigkeit der ultraroyalistischen Partei haben aber für Deutschland auch sonst noch ihr Gutes und zwar insfern, daß manchen bisher noch zu Frankreich hinneigenden Bewohnern Elsaß-Lothringens die Augen aufgehen und diese ihrem sog. französischen Vaterlande den Rücken kehren. So hat erst in den jüngsten Tagen der be-

Der Edelmann zuckte die Achseln, ein Zug der Gering schätzung umzwickte seine Mundwinkel.

„Ich werde bald abreisen,“ entgegnete er, vielleicht auch lehre ich in meine Heimat zurück, um mich ganz der Verwaltung meiner Güter zu widmen. Ich bedauere sehr, daß meine Hoffnungen keine Erfüllung gefunden haben, Herr Math, ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich Fräulein Malvine recht innig liebe, und deshalb schmerzt mich die Enttäuschung um so mehr. Aber Liebe läßt sich nicht erzwingen, ich sehe wohl ein, daß ich mich beschließen und entsagen muß.“

Der Commerzienrath stand am Fenster und blickte schwiegend in den Garten hinaus.

Er begriff in der That nicht, daß seine Damen eine so tiefe Abneigung gegen diesen Mann hegten könnten, der doch einen so ehrenhaften Charakter, ein so weiches Gemüth besaß.

„Ich habe eine Niederlage erlitten,“ fuhr Podaliki nach einer Pause fort, „eine Niederlage, die mich um so tiefer demütigt, weil der Nebenbuhler, der über mich triumphirt, tief unter mir steht. Wer ist er? Ein armer Lieutenant, der nichts sein eigen nennt, als“ —

„Sie sind auf einer falschen Fährte,“ fiel der Banquier ihm ins Wort. „Sie haben noch keine Nebenbuhler, wenn jene Herren kühne Hoffnungen hegen, so haben sie deshalb doch noch kein Recht, die Erfüllung derselben von mir zu fordern.“

„Werden sie nicht heute Nachmittag die jungen Damen begleiten?“

„Bewahre, haben Sie —“

kannte elsißische, durch sein deutschfeindliches Wesen bekannte Journalist Schneegans einen Absagebrief an die Franzosen gerichtet. Hat derselbe sich damit auch nicht Deutschland zugewendet, so hat er sich doch der Einsicht nicht verschlossen, daß es für sein engeres elsißisches Vaterland ersprechlicher sei, von den syrischen obenan gesprochenen Bestrebungen Frankreichs unberührt zu bleiben. „Ich werde die Ereignisse über meinen Kopf ziehen lassen“, wie Mr. Schneegans sagt, heißt so viel, als mögen sich die Geschicke in Elsaß-Lothringen vollziehen, wie sie durch den Krieg herbeigezogen würden, es ist besser, als mit Frankreich die Herrschaft des Syllabus zu teilen.

Angesichts der Vorgänge in Frankreich gewinnt die Reise des Königs von Italien nach Wien und Berlin, von welcher die Zeitungen als von einer abgemachten Sache sprechen, eine erhöhte Bedeutung. Dies ist noch um so mehr der Fall, als versichert wird, daß die italienische Regierung bei Einführung des Königreichs Heinrich V. die Anerkennungsfrage betrifft der syrischen Zustände Italiens an Frankreich stellen werde. Eine eugere Allianz Italiens mit Deutschland und wohl auch mit Österreich dürfte die notwendige Folge sein für den Fall, daß die Restauration in Frankreich zur Thatache wird.

Der Besuch seitens des deutschen Kronprinzen am dänischen Hofe gibt der englischen Presse vielfachen Stoff zur Befreiung. Der radikale „Spectator“ vermutet in diesem Besuch nichts weniger, als die ersten Schritte zur Annahme eines Anschlusses Dänemarks an Deutschland, d. h. zur Aufnahme des Erstern an das deutsche Reich, wofür dann Nordschleswig an Dänemark zurückgegeben würde. Vor der Verschmelzung der dänischen Flotte mit der deutschen ist es John Bull jetzt schon bange. Wir schreiben, so sagt das genannte Blatt, mit der größten Abneigung gegen den Plan, allein wir können es nicht verbieten, daß zahlreiche und mächtige Beweggründe vorliegen, welche alle Parteien nötigen, die Ansichten derselben in Erwägung zu ziehen. Die Zeit für die Ausführung ist freilich noch nicht gekommen, allein sie muß kommen, so lange Frankreich nicht kriegsbereit und England lahm gelegt ist.

Bezüglich der Sedanfeier herrschte im Schooße der Klerikalen keine völlige Harmonie. In Berlin, wo man manchmal gerne eine Gelegenheit ergreift um sich „reichstreu“ zu zeigen, wohnte der kath. Probst von St. Hedwig der Denkmalenthüllung bei. In Breslau ist die klerikale „Schles. Volkszeit“ wegen der Sedanfeier am 3. Sept. nicht erschienen, nachdem sie zuvor bekannt gemacht, daß am 2. Sept. in der Kreuzkirche als Dankdagung für die errungenen Siege ein feierliches Hochamt und Te Deum abgehalten werden wird, und Aehnliches läßt sich aus vielen anderen Orten berichten. Über der größte Theil der ultramontanen Presse hat sich nicht entblödet, in gewohnter Weise zu schützen und zu bezeugen. Die „Germania“ widmete den Leitartikel ihrer Festnummer dem allerdings sehr unglücklich ausfallenden Versuch, zu beweisen, daß seit Dietelius Tagen die katholische Kirche nie so heftig wie jetzt verfolgt worden sei, und andere Blätter gleichen Schlages hatten sogar die Unverschämtheit, den Tag von Sedan offen als einen Tag des Unglücks für das „katholische“ Deutschland zu beklagen. Unübertragbares hat aber in dieser Hinsicht wiederum das „Bayer. Vaterland“ geleistet, aus dessen

„Aber die Damen werden ja einen Ausflug machen!“

Nach D. allerdings, sie wollen dort eine Freundin besuchen, die sie schon seit Wochen eingeladen hat.“

„Und Sie sind überzeugt, daß die Damen allein hinfahren?“

„Ganz allein, nur Jakob wird sie begleiten.“

Der Banquier sah den lauernden Blick nicht, der verstohlen ihn streifte, also bemerkte er auch nicht, welche Fülle von Zücke und Bosche sich in ihm spiegelte.

„Dann war meine Vermuthung unbegründet,“ sagte Herr von Podaliki gelassen, indem er seinen Hut nahm, „ich dachte mir, die Herren hätten diesen Ausflug mit den Damen verabredet.“

Der Commerzienrath schüttete leicht das Haupt, dieser Verdacht kränkte ihn.

„Sie haben doch nichts in der Angelegenheit entdeckt?“ fragte der Edelmann. „Ist es der Polizei noch nicht gelungen, eine Fährte zu finden?“

„Nein.“

„Sonderbar, ich habe lange darüber nachgedacht, mein Verdacht über den ich gestern mit ihnen sprach, genügt immer mehr Boden, aber ich will Niemanden anklagen.“

„Ihr Verdacht —“

„Bitte, sprechen wir nicht weiter darüber, die Zeit wird ja lehren, ob ich Recht hatte oder nicht. Apropos, ich habe eine bedeutende Zahlung zu leisten, ich werde mit zelauben, Ihnen Kassier um tausend Thaler zu bitten.“

(Fortsetzung folgt.)

Festartikel „Zur Sedanfeier“ wie nachfolgende Sätze folgen lassen:

Bettelpreußen, Sauhirschen, „gebüstete“ Juden und Leute, die so vernagelt sind, daß sie heute noch für „Kaiser und Reich“ schwärmen, wollen am 2. September eine „Sedanfeier“ halten, d. h. Deichsgipfel zu den Dachluken herausstrecken, den Tag verbummeln und den Abend unter Hochgebrüll auf den „Kaiser“ etc. sich einen Festrausch antrinken.

Die „Sedanfeier“ der liberalen Bettelpreußen, der übermütigen Juden und der triumphirenden Freimaurertruppe ist nach der einen Seite der reinste Schwund, nach der andern ein Siegesfest über das betrogene deutsche Volk, über die geflohene Freiheit, über die getriebene und verfolgte Kirche in Deutschland. Das liegt jedem, dessen Augen nicht ganz blöde sind für das, was um ihn geschieht, und der die letzten drei Jahre nicht verschlafen hat, so klar, daß wir darüber kein Wort zu verlieren brauchen.

Worüber sollen wir uns denn am Jahrestage der Schlacht von Sedan freuen und wechselt sollen wir jubeln? Daß die Franzosen ihren Kaiser verloren und wir dafür einen bekommen haben? Ach, die Franzosen haben diesen Verlust ja niemals als ein Unglück betrachtet, und sie hatten und haben nicht das Mindeste dagegen, daß sie von den Preußen von diesem Glücke befreit wurden! Das „Reich“ aber als ein Glück, als eine Segnung als Gegenstand des Jubels und der Freude zu betrachten, dazu sind wir nicht „verkommen“ genug!

Kein! Wir können nur Gott bitten, daß er diesen Kelch an der Kirche, an Deutschland und an uns allen auf allen Gebieten des Lebens heißt das erste Losungswort unserer Zeit, und wer nicht vorwärts schreitet, wird von dem unerbittlichen Zeitgeist zurückgeschleudert. Namentlich ist es das Gemeindeleben, das mit bestätigtem Schritte einer zeitgemäßen Vervollkommenung entgegen geht, daß einer besondren Sorgfalt bedarf.

Nicht jeder befähigte Mann kann gewählt werden, und nicht jeder brave, rechtschaffne Mann besitzt neben diesen guten Eigenschaften auch die nötige Erfahrung, erproblich in der Gemeindeverwaltung zu wirken. Dazu gehört reise und reichliche Erfahrung — Einsicht und richtiges Verständniß der Gemeindefrage, Liebe zur Sache, Interesse nebst Werbegerüchen und Aufsehen der Gemeinde, vor allem aber Selbstausopferung ohne Selbstsucht und Eigennutz.

Wählen wir in diesem Sinne, so wählen wir richtig, und zu diesem Zwecke erlauben wir uns folgende erprobte Männer vorzuschlagen und um zahlreiche Wahlbelehrung zu ersuchen.

Jeder erfüllt seine Pflicht!

Emmendingen, im September 1873.

Viele Wähler.

Wahlvorschlag.

Andreas Frank.

Rudolf Helbing.

Carl Gayer.

Ludwig Vollrath.

Leopold Weisser.

Nachstehendes war heute Morgen früh am Thor in der Vorstadt angeschlagen:

Dem Otto Schmidt Seine anstatt in dem Hochberger Boten wegen der Wahl einen Briefen Inden in den Rath zu wählen hätte er Sparen können wir haben in der Stadt noch eben so Bräse Männer wo noch länger hier Wohnen als der Ind.

Wir wollen Rechte Männer wählen keine Buben u auch keine Juden

Ergebnis der am Montag, 8. September dahier stattgehabten Gemeinderathwahl.

Wahlberechtigt waren 231, abgestimmt haben 169

Zu Gemeinderath wurden erwählt mit folgenden Stimmen:

Albert Dölter	142
Andreas Frank	128
Xaver Namspurger	80
K. Noos	68
Louis Vollrath	65

Ferner haben Stimmen erhalten:

Rudolf Helbing	59.	August Sexauer	3.
Leopold Weisser	54.	August Biller	3.
Otto Rist	50.	W. Schöcklin	2.
Otto Schmidt	38.	Gust. Wagner	2.
Carl Gayer	38.	Jakob Reiß	2.
Friedl. Zimmer	31.	Weil-Wallerstein	2.
Johann Leininger	28.	Wilh. Schworer	1.
Leopold Rist	13.	Wilh. Jundt	1.
Schlosser Schneider	11.	Joh. Wehrle	1.
Zul. Beidel	6.	Seller Weiß	1.
Kaufmann Schneider	5.		
August Hoppel	4.		

ungültig sind 10 Stimmen.

Welingärtner und Grabarbeiter aufgeboten, um durch gezogene Gräben dem Umschlagreiten des Feuerherds Einhalt zu thun, ob mit Erfolg, ist noch zweifelhaft.

Vorales.

\* Emmendingen, 8. Sept. In letzter Stunde vor der Wahl wurde gestern Nachmittag durch Siegrist Höderle und August Nies nachdrücklich wörtlich abgedruckter Aufruf nebst Wahlzettel in zahlreichen Exemplaren in jedem Hause abgegeben. Wir möchten aber bezweifeln ob das dadurch erzielte Resultat den Wünschen und Absichten des Herrn Verfasser entsprochen hat. Im Übrigen ist man auf das Wahlresultat allgemein gespannt.

M i t b ü r g e r l e i t !

Abermals tritt in der Erneuerungswahl unseres Gemeinderathes eine wichtige Bürgerpflicht an uns heran, welche unzertrennlich mit dem Wohl unserer Stadt zusammenhängt. — Es ist durchaus nicht gleichgültig, auf welche Personen sich unsere Stimmen vereinigen. Der mächtige Fortschritt unserer Zeit stellt nicht nur an Völker und Staaten seine gebietserischen Anforderungen, sondern auch an den Einzelnen, und ganz besonders an die Gemeinde. Gibt es der Gemeinde gut, so geht es in der Regel auch den Gemeindeangehörigen gut, denn der Gemeindekredit und das Gemeindeansehen breitet seine Fittiche über alle aus, so wie, wo es umgekehrt der Fall ist — wo alle darunter leiden, das Menschen und der Kredit einer Gemeinde ist aber gar häufig von den Personen der Gemeindevertretung bedingt. — Fortschritt auf allen Gebieten des Lebens heißt das erste Losungswort unserer Zeit, und wer nicht vorwärts schreitet, wird von dem unerbittlichen Zeitgeist zurückgeschleudert. Namentlich ist es das Gemeindeleben, das mit bestätigtem Schritte einer zeitgemäßen Vervollkommenung entgegen geht, daß einer besondren Sorgfalt bedarf.

Nicht jeder befähigte Mann kann gewählt werden, und nicht jeder brave, rechtschaffne Mann besitzt neben diesen guten Eigenschaften auch die nötige Erfahrung, erproblich in der Gemeindeverwaltung zu wirken. Dazu gehört reise und reichliche Erfahrung — Einsicht und richtiges Verständniß der Gemeindefrage, Liebe zur Sache, Interesse nebst Werbegerüchen und Aufsehen der Gemeinde, vor allem aber Selbstausopferung ohne Selbstsucht und Eigennutz.

Gehen wir in diesem Sinne, so wählen wir richtig, und zu diesem Zwecke erlauben wir uns folgende erprobte Männer vorzuschlagen und um zahlreiche Wahlbelehrung zu ersuchen.

Jeder erfüllt seine Pflicht!

Emmendingen, im September 1873.

Viele Wähler.

Wahlvorschlag.

Andreas Frank.

Rudolf Helbing.

Carl Gayer.

Ludwig Vollrath.

Leopold Weisser.

Nachstehendes war heute Morgen früh am Thor in der Vorstadt angeschlagen:

Dem Otto Schmidt Seine anstatt in dem Hochberger Boten wegen der Wahl einen Briefen Inden in den Rath zu wählen hätte er Sparen können wir haben in der Stadt noch eben so Bräse Männer wo noch länger hier Wohnen als der Ind.

Wir wollen Rechte Männer wählen keine Buben u auch keine Juden

Ergebnis der am Montag, 8. September dahier stattgehabten Gemeinderathwahl.

Wahl

## Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

### Steigerungs-Annäherung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am Dienstag, 16. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus zu Denzlingen den Christian Schaffhauser von Gundelfingen folgende Liegenschaften:

18 Ar Acker auf dem oberen Lauben . . . . . 450 fl.

18 Ar Acker auf dem unteren Lauben . . . . . 400 fl. öffentlich zu Eigentum versteigert und dabei der endgültige Anschlag auf das sich ergebende höchste Gebot erhält, auch wenn solches den Anschlag nicht erreicht.

Emmendingen, 19. August 1873.

Der Vollstreckungsbeamte.  
G. Leonhard,  
Notar.

### Steigerungs-Annäherung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Joseph Vogel, Maurer von Denzlingen am

Montag, 22. September 1873, Nachmittags 3 Uhr, im Rathaus zu Denzlingen folgende Liegenschaft:

1 Viertel oder 9 Ar Acker auf'm Blumen, angeschlagen zu . . . . . 150 fl. öffentlich zu Eigentum versteigert, und dabei der endgültige Anschlag erhält, auch wenn der Anschlag nicht geboten wird.

Emmendingen, 25. August 1873.

Der Vollstreckungsbeamte.  
G. Leonhard,  
Notar.

### Accord-Begabung.

Die zum Neubau von 3 weiteren Arbeitshäusern für die Mech. Hanfspinnerei & Weberei erforderlichen Männerarbeiten veranfchl. zu fl. 10600. Steinmutterarbeit " " 2300. Zimmermannsarbeit " " 3600. Schreinerarbeit " " 2500. werden zu Accord angeboten.

Pläne und Bedingungen liegen auf dem Comptoir der Spinnerei zur Einsicht auf und werden schriftliche Oferen zur Vorlage an den Verwaltungsrath entgegenommen von

dem Direktor  
Ernst Schreiber.  
Emmendingen, 5. Sept. 1873.

### Einladung zum Bankett.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs

Friedrich

findet am Dienstag, den 9. September d. J. Abends halb 8 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Engel davor ein Bankett statt, wozu die verehrlichen Einwohner von Stadt und Land freundlich eingeladen werden.

Emmendingen, den 2. September 1873.

Hingado, Oberamtmann.

### Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827.

Juni 1873 einen

Versicherungsbestand von 80,848400 Thlr.  
Effectiven Fonds von 19,670000 "

Im Jahre 1873 werden den Versicherten 35 Prozent, im Jahre 1874 aber 37 Prozent der eingezahlten Prämie als Dividende gewährt. Es stellen sich hiernach die Versicherungskosten auf das möglichst niedrige Maß.

Der neueste Geschäftsbuch der Anstalt und Antragsformulare werden durch unterzeichneten Agenten unentgeltlich verabreicht.

Buchdruckereibesitzer A. Dölter in Emmendingen.

### Steigerungs-Annäherung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am Montag, 13. Oktober 1873,

Nachmittags 3 Uhr, im Rathaus zu Denzlingen dem Seiler Ferdinand Weidle von da folgende Liegenschaften:

Eine Behausung, Scheuer und Stallung mit aller Zugehörde nebst dabei befindlichem Baum- u. Gras-

garten, 18 Ar 9 Meter groß, neben Jakob Rich und Christian Reisinger . . . . . 2500 fl. öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgültige Anschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Emmendingen, 25. August 1873.  
Der Vollstreckungsbeamte.  
G. Leonhard,  
Notar.

### Tabakschnüre

empfiehlt Jonas Wertheimer.

### Tabakschnüre

zu haben bei Wilh. Weiß,

Seiler.

### Mehrere Lehrlinge

auf keine Tischlerarbeit werden sofort unter günstigen Bedingungen gesucht von J. Gruse,

wohnhaft im früheren Nehm'schen Hause in Niederemmendingen.

Seine franz. Perse, Piquets, Vallerlei Jaquenets, Perce-gatine u. s. w. empfiehlt zu den billigsten Preisen

Frau Herzl Haas,

in Niederemmendingen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 Kr. vierteljährlich zu machen.

Anzeigen werden mit 3 Kr. die gesp. Zeile berechnet.  
Er scheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsbatt

für die Remter Immendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 107.

Donnerstag, den 11. September

1873.

### Deutsches Reich.

\* Emmendingen, 10. Sept. Das Geburtstest S. K. Hoheit des Großherzogs wurde gestern in üblicher Weise gefeiert. Die ganze Stadt war festlich beflaggt, Böllerläufe kündigten das Fest am Vorabend an, Heftzug der hiesigen Behörden und Vereine unter Vorantritt der Stadtmusik in die Stadtkirche, daselbst Festgottesdienst stattfand. Abends zahlreich besuchtes Bankett in dem großen Engelssaal, bei famosem Schreiber'schen Lagerbier und starker Beihilfung der hiesigen Einwohnerschaft und Umgegend.

\* Riegel, 9. Sept. Der kürzlich aus Amerika zurückgekehrte Pius Wezel von Bombach, vor sechzehn Jahren ausgewandert war gestern in hiesigem Orte anwesend, angeblich um die Kinder seiner Schwester, der Chefrau des Käfers Franz Georg Wehrle von hier, vor seiner Rückreise nach Amerika noch Einmal zu sehen und zu sprechen. Am Hause seines Schwagers Wehrle vorübergehend, will er nun von diesem mit dem er auf nicht guten Fuße steht, gereizt und mit Schlägen mishandelt worden sein. Angeblich aus Rache seufzte er drei Schüsse aus einem schwergeladenen Revolver auf Wehrle ab, von denen aber keiner traf. Nach der That begab sich Wezel wieder nach Bombach, woselbst er auch sofort verhaftet worden ist.

Karlsruhe, 8. Sept. Gestern fand hier im großen Rathausaal die Versammlung von Vertretern badischer Militärvereine statt, zu welcher die Vereine Karlsruhe und Mühlburg Einladung hatten ergehen lassen. Die lebhaft geführten Verhandlungen schlossen nach einigen Abänderungen im vorgelegten Statuten-Entwurf mit dessen einstimmiger Annahme und traten bei der Konstituierung des Verbandes vorbehaltlich der Genehmigung ihres Vereins denselben durch Unterschrift bei: Karlsruhe, Mühlburg, Freiburg, Achern, Untergrombach, Endingen, Mösbach, Steinbach, W. Neureuth, Durlach, Ruppert, Hagsfeld, Neudorf, Krouau, D. Neureuth, Knielingen, Forst.

Konstanz, 6. Sept. In der heutigen Strafkammer erschien, unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichtsrath Mayr, drei Fälle zur Verhandlung. — Im dritten Falle endlich haben wir eine sog. cause célèbre vor uns. Während auf der Anklagebank wegen Herausforderung zum Zweikampf und Körperverletzung ein praktischer Arzt und Ritter des Bähringer-Löwenordens sitzt, sind als Zeugen mehrere Honorarien von Stockach geladen. — Zur Verhandlung kam nämlich die in der Umgebung ziemlich bekannte Scene, welche sich am Sonntag den 27. Juli d. J. Vormittags in der Wirtschaft zur "Germania" in Stockach zwischen dem prakt. Arzt Kaiser und dem

### Unter dem Gewehr.

Novelle aus dem Soldatenleben von Ewald Aug. König.

(Fortsetzung.)

"Sie stehen Ihnen mit Vergnügen zu Diensten."

Herr von Podalski verbeugte sich und ging hinaus, der Banquier fühlte in diesem Augenblicke, daß das Band der Freundschaft zerrissen war.

Der Edelmann nahm an der Kasse das Geld in Empfang und lehnte hierauf in den Gashof zurück.

Hier verfügte er sich sofort in das Zimmer des Chevaliers von Saintrouge, der in behaglicher Ruhe auf dem Sofha lag und eine Cigarre rauchte.

"Ah, da sind Sie ja!" sagte der Chevalier, während er sich langsam erhob und mit der Hand über Stirn und Augen strich, als ob er die Bilder verschaffen wolle, mit denen er sich beschäftigt hatte. "Es ist verteufelt langwellig hier!"

"Doch man kann überall Berstreitung finden, wenn man nur will," erwiderte Podalski, die Glocke ziehend. "Sie erlauben mir wohl, daß ich eine Flasche Portwein kommen lasse?"

"Gewiß, mit Vergnügen."

Der Kellner erschien, er brachte bald darauf den Wein, der Podalski die Gläser, und stieß mit dem Chevalier an.

"Haben Sie über meinen Vorschlag nachgedacht? fragte der Letztere

so gleichgültig, als habe die Antwort nicht das mindeste Interesse für ihn.

Mein, sagte Podalski aber ich werde ihn in nähere Erwagungen, sobald die Angelegenheit, die mich heute beschäftigt, erledigt ist.

Ah, — darf ich fragen?

Gewiß, ich wollte Sie um Ihren Rat bitten, da Sie früher sich in einem ähnlichen Falle befunden haben. Wie Sie, habe auch ich um die Hand einer reichen Banquierstochter geworben, man hat mir einen Korb gegeben.

Der Chevalier lachte. Dann haben Sie es nicht sehr schlau angefangen," spottete er, "ein Mann Ihres Ranges —"

"Bitte, es gibt eine Antipathie, gegen die keine Waffe sich wirksam zeigt; die junge Dame hegt eine unbestiegbare Abneigung gegen mich, und der Vater ist zu schwach, mit einem Machtwort den Hindernissen entgegen zu treten, trotzdem er die Verbindung wünscht.

"Ah bien!" dann werden Sie den Korb akzeptieren müssen, sagte der Chevalier leichtfertig.

"Würden Sie es thun? fragte Podalski scharf. Würden Sie diese Demuthigung hinnehmen?

"Wenn ich mich rächen könnte, würde ich es thun. Ich kann es.

Ah, dann gebietet Ihnen Ihre Ehre, die Gelegenheit zu benutzen.

Herr von Podalski stieß die Asche von seiner Cigarre und leerte langsam sein Glas.

"Ich kann es nur dann, wenn ich einen Freund finde, der mit

### Guten Faßtabak

das Pfund zu 18 Kr.

zu haben bei

C. Schwaner

Cigarrenfabrik.



Neue Holl. Kronbrand-Voll-Häringe

empfiehlt

Otto Rist.

Oberstadt.

Emmendinger Fruchtmärt.

5. September 1873.

Fruchtpreis.

Car. fl. fr. fl. fr. fl. fr.

Wizen . . . . . 9 42 9 24 8 30

Kernen . . . . .

Halbweizen . . . . . 7 30

Koggen . . . . . 6 6

Müselsfrucht . . . . .

Gesten . . . . . 6 6

Haber . . . . . 5 50

Welschorn . . . . .

4 Pfund Schwarzbrot kosten 23 fl.; das Pfund

Wulst 37 fl.; 20 Pfund Kartoffeln 40 fl.